

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1896

7 (15.4.1896)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

L. Jahrgang.

Karlsruhe

15. April 1896.

Amtliches.

Nr. 9661.

Die Vornahme des Impfgeschäftes betreffend.

An sämtliche Grossherzogliche Bezirksärzte und Bezirksassistentenärzte:

Nach Prüfung der bis jetzt eingekommenen Impfpläne für 1896 sowie nach Anhörung der diesseitigen Medizinalreferenten sehen wir uns veranlasst, in Abänderung der bezüglichen Bemerkungen im Generalerlass vom 3. März 1886 Nr. 2576, Errichtung einer Anstalt für Gewinnung animalischer Lymphe betreffend, mit erstmaliger Wirksamkeit für das diesjährige Impfgeschäft zu bestimmen, dass auf einen Impftermin (eine und dieselbe Stunde) fortan nicht mehr als 50 Impfungen (unter entsprechender Trennung der Erst- und Wiederimpfungen, §. 26 Absatz 2 der Verordnung vom 19. November 1885) vorzuladen und an einem und demselben Tage, mag das Impfgeschäft nur in einer Gemeinde stattfinden oder sich auf mehrere Orte erstrecken, im Ganzen höchstens 150 Erst- und Wiederimpfungen vorzunehmen sind. Auch die Nachschau ist derart einzurichten, dass auf die gleiche Zeit nicht mehr als 50 Impfungen einbestellt werden.

Soweit die für 1896 aufgestellten Impfpläne Vorstehendem nicht entsprechen, sind dieselben geeignet abzuändern. Die baldige Vorlage der noch ausstehenden Impfpläne bringen wir anmit in Erinnerung.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, dass es zwar durchaus zweckmässig ist, wenn auf die Zeit vor oder nach dem Impfgeschäft die Hebammen zur Prüfung ihrer Gerätschaften, Tagebücher etc. durch den Sanitätsbeamten vorgerufen werden, dass aber ein Beizug der Hebammen zur Hilfeleistung bei der Ausführung des Impfgeschäftes nicht stattzufinden hat.

Karlsruhe, den 9. April 1896.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.

Eisenlohr.

Schaefer.

Zur Abhaltung der Impftermine.

Von mehreren Bezirksärzten wird zu den Impfterminen in den einzelnen Gemeinden stets ausser der Anwesenheit des Ortsdieners und des Rathschreibers noch die eines Mitgliedes des Gemeinderathes veranlasst, obschon mehrfach Zweifel über die Begründung dieses Beizuges geäussert wurden. Zur Klarstellung der betreffenden Vorschrift empfiehlt sich die Veröffentlichung folgenden Erlasses Grossherzoglichen Ministeriums des Innern vom 25. März d. J. Nr. 9100:

»An den Grossherzoglichen Bezirksarzt in D.

In der dortigen Bekanntmachung vom 22. d. M. in Nr. 36 des Amtsverkündigungsblattes ist unter Ziffer 4 bemerkt, dass der Impfung ein Mitglied des Gemeinderathes beizuwohnen habe. Wir machen daher Grossherzoglichen Bezirksarzt darauf aufmerksam, dass die bezügliche Bestimmung des §. 6 der Verordnung vom 11. Januar 1875 sammt derjenigen im General-Erlass vom 21. November 1878 durch den §. 24 Absatz 1 und 2 der Verordnung vom 19. November 1885, die Ausführung des Impfgeschäftes betreffend, ersetzt ist.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Betrachtungen über die Massage der Griechen und Römer.

Von Dr. W. Basler in Offenburg.

(Fortsetzung).

3. Die entleerende Wirkung. Durch die Fortbewegung der Lymphe in ihren Gefässen wird die Stasis gehoben, die Entzündung beseitigt, Exsudate entfernt, sogar organisirte Ablagerungen verflüssigt und in den Kreislauf gebracht. Von dieser neueren Anschauung¹⁾ wich die Lehre der Alten nur wenig ab. Alle Stoffe, die für den Körper werthlos geworden (*τὰ περιττώματα*): physiologische Excrete und Secrete, Stoffwechselproducte und pathologische Ausschwitzungen sollten durch die Massage ausgeschieden werden, theils auf den natürlichen Wegen, theils durch Verdunstung, theils durch nochmalige Ueberführung in's Blut mittelst der Venen, wobei dann eine spätere Beseitigung nothwendig wird. So erklärt sich die durch Massage erzeugte Entleerung hauptsächlich durch mechanische und nur in seltenen Fällen durch thermische oder chemische Vorgänge. Auch die secretorische Wirkung der Gymnastik steht unter dem Einfluss mechanischer Leistungen, indem die abwechselnd gespannten Muskeln die Function der drückenden Hand übernehmen. Wegen der viel grösseren Arbeit wird die Zahl der Ermüdungsstoffe hier grösser und die Transpiration reichlicher.

4. Die Ernährung. Hier kann die Gymnastik, von der die Massage ja nur einen Abschnitt bildet, als Muster dienen. Jedermann weiss, dass Muskeln, die regelmässig gebraucht werden, an Kraft und Umfang gewinnen, ungebrauchte aber der Atrophie verfallen. Nach Hippokrates sind unthätige Glieder fleischlos, thätige umschrieben und massig anzufühlen. Galen vergleicht die schlaffen und weichen Muskeln der Ungeübten mit frisch geronnenem Käse (*τυροῖς ἔοικε τοῖς ἐπιτηνημένοις*), das harte und straffe Fleisch der Gymnasten aber mit fest gewordenem Käse (*τυροῖς τοῖς ἀκριβῶς ἠδη πεπηγόσι*)²⁾.

¹⁾ Vgl. Pentzoldt und Stinzing, die schon erwähnte Stelle.

²⁾ Galen K. XVIII. A. 597.

Nach der heutigen Physiologie wird durch die gesteigerte Muskelthätigkeit der Stoffwechsel erhöht und unter dem Einfluss der vasomotorischen oder trophischen Nerven eben soviel oder mehr Ernährungsmaterial zur Assimilation zugeführt, als Gewebssubstanz zersetzt wird. Den Alten ist die Wärme, die vom Stoffwechsel ausgeht, wohlbekannt. Es ist das, was sie natürliche (*τὸ φυσικὸν θερμόν*¹⁾) oder eingepflanzte (*τὸ ἐμψυκτὸν θερμόν*²⁾) Wärme nennen; nur über deren Betheiligung bei den Ernährungsvorgängen sind sie im Unklaren und getheilte Ansicht³⁾; nach Einigen wird durch die Wärme das Flüssige in Gas verwandelt, welches dann in die Theile eindringt, sie ernährt und aufquellen lässt; nach Andern imbibiert das Flüssige, von der Wärme angezogen, leichter die gelockerten und vorher von Schlacken befreiten Gewebe und kann eine um so genauere Assimilation mit den Organen eingehen.

Die Massage leistet in Bezug auf die Ernährung der Theile dasselbe, ja zuweilen noch mehr, als die Gymnastik, besonders übertrifft sie hierin die sehr rasch aufeinander folgenden Bewegungen, welche Galen heftige (*κινήσεις σφοδαί*) nennt, und zu welchen z. B. die Laufübungen (*δρομαί*) gehören. Nach Aristoteles⁴⁾ kommt dies daher, dass das Fleisch durch das Laufen erkaltet und zur Anbildung ungeschickt wird, durch die gesteigerte innere Wärme aber die Verdunstung einen hohen Grad erreicht, während bei der Massage die Verflüchtigung schon durch den Schutz der Hände verringert wird.

VII. Ort und Zeit der Massage.

Hinsichtlich der Localität, in welcher die Uebungen und die Massage stattfanden, verhielt man sich keineswegs gleichgiltig; man vermied sumpfigen Boden, überlegte mit peinlicher Sorgfalt, ob ein sonniger oder schattiger Platz mehr taugte; als erstes Erforderniss aber galt, soweit es der Zustand des Kranken erlaubte, die Vornahme dieser Therapie im Freien oder unter bedeckter Halle, wo frische und temperierte Luft stets Zutritt hatte. Unsere Turnhallen scheinen ihren Zweck weniger gut zu erfüllen wegen des Staubes, der bei beschleunigter Respiration eingeathmet wird, wodurch meiner Erfahrung zufolge die Lunge eher geschwächt als gekräftigt wird. Unsere sonst so luftscheuen Bauern sind darin praktischer, indem sie, wenn sie sich dem Tanzvergnügen hingeben, die Fenster des Locals aushängen und den Boden reichlich mit Wasser besprengen.

Am günstigsten für die Massage galt die Zeit vor der Nahrungsaufnahme, besonders der frühe Morgen nach einem erquickenden Schlaf; nicht nur die Verdauung im Magen, sondern auch die weitere Umbildung der Speisen im Blut und in den Geweben, welche gleichsam eine zweite und dritte Verdauung darstellte, sollte vorüber sein; denn von einer Unterbrechung der »Kochung« befürchtete man wegen einer zu beschleunigten Vertheilung des Aufgenommenen eine Anhäufung roher ungekochter Stoffe im Blut. Das Unbehagen, welches eine solche Störung im Gefolge hat, beruht nach jetziger Lehre wohl darauf, dass die nach jeder Mahlzeit eintretende Fluxion des Magens durch Reibungen und Bewegungen gesteigert und ausserdem die Peristaltik durch den Reiz ver-

¹⁾ Aristoteles IV. 289. 1.

²⁾ Hippocr. Aphor. I. 14. „Was wächst, hat die meiste angeborene Wärme und braucht daher die meiste Nahrung“. Der Ausdruck bezeichnet oft geradezu den „Stoffwechsel“, von welchem die Griechen mehr eine Ahnung als eine Kenntniss besaßen.

³⁾ Aristot. IV. 287. 36. Vgl. auch Celsus in dem Kapitel über Friction.

⁴⁾ Aristot. IV. 289.

mehrt wird. In dringenden Fällen umging man wenigstens die directe Bearbeitung der Magengegend oder beschränkte sie auf die allermildeste Form der Massage.

Eine Hauptaufgabe der Massage bestand darin, schroffe Uebergänge, welche die Alten überhaupt perhorrescirten, zu vermeiden; so kam sie als vorbereitende Massage (*τρονίς παρασκευαστική*) in Anwendung, wenn eine stärkere Anstrengung beabsichtigt war, um den Körper für die folgenden Bewegungen geschmeidig zu machen; nach der vollbrachten Arbeit sollte sie den Uebergang zur Ruhe vermitteln und stellt dann eine Art Nachbehandlung (*ἀποθεραπεία*) dar.

Die vorbereitende Massage dient auch, am frühen Morgen vorgenommen, als prophylaktisches Mittel für die bevorstehenden Strapazen des Tages oder für in Aussicht stehende kalte Witterung, und wie wir ein kaltes Bad am besten an einem vorher erwärmten Körper appliciren, so stand diese Massage im Gebrauch, um die Haut durch Erwärmung gegen kalte Waschung widerstandsfähiger zu machen.

Die vorbereitende Reibung soll mild und von kurzer Dauer sein, zuerst trocken und erst, wenn die Haut zart geröthet und etwas aufgequollen ist, mit Oel, welches, wie man glaubte, leichter eindringt, wenn Lockerung und Eröffnung der Poren eingetreten ist. Sehr zu unterscheiden davon ist die von den Athleten geübte Drainage (*κατασκευή*) für ihre öffentlichen Productionen; sie war von längerer Dauer und aus Massage und Uebungen gemischt.

Durch die Apotherapie, welche oft schon mit dem letzten Theil der Uebungen verschmolz, sollten die Gewebe von den Ermüdungsstoffen befreit und allmählich wieder in den normalen Zustand zurückgeführt werden. Wie nach starken Körperanstrengungen, so trat sie auch nach kalten Bädern in Gebrauch, um dabei einerseits die erhitzten Organe vor Erkältung zu schützen, anderseits rasch eine kräftige Reaction (*ἐπανόκλησις θερμοσίας*) zu erzeugen, nahm man so viele Personen in Anspruch, dass der ganze Körper wie mit Händen bedeckt erschien. Die Manipulationen geschahen rasch, kräftig und mit Oel und wurden noch durch anderweitige reizende Hilfsmittel unterstützt. Nach grossen Tagemärschen und anderen Strapazen, die mit starker Transpiration verbunden waren, griff die Apotherapie erst am Abend ein, nachdem der Ermüdete vorher der Ruhe gepflegt.

VIII. Hilfsmittel der Massage.

Ausser der trockenen Reibung, welche bei feuchter schwitzender Haut, bei Trinkern, bei Nachwirkungen des Frostes oder als Vorbereitungskur geübt wurde, war Oel allgemein im Gebrauch, doch begegnete dieses Verfahren manchem Widerspruch. So glaubte Diocles¹⁾ nach Beobachtungen an gebratenem Fleisch, das Einreiben von Oel entzünde die Hautdecken und verstopfe die Poren; auch werde eine systematische Behandlung beeinträchtigt, weil wegen der Schlüpfrigkeit des Mittels die Hand leicht ausgleite. Demgegenüber beruft sich Galen mit Recht auf die Erfahrung, dass gerade durch das Oel die Haut geschmeidiger und die Reibung gleichmässiger werde, und überhaupt kein Nachtheil eintrete.

Um eine schnellere Erwärmung herbeizuführen, vielleicht auch von einer dunklen Vorstellung der Antiseptik beherrscht, die das Fett vor Zersetzung

¹⁾ Galen K. XI. 471.

schützen sollte — aus den gleichen Gründen benützen wir das Vaseline — fügten die Griechen noch ätherische Oele¹⁾ hinzu, so von Dill (*τὸ ἀνηθρον*), Melisse (*καλαμίνθη*), Pfeffermünz (*μίνθη*), Fichtenzapfen (*στροβίλιον*), Kamillen (*χαμαιμήλον*)²⁾ Rosmarin (*λιβανωτίς*) u. a. Diese flüchtigen Stoffe erhielt man durch monatelange Maceration der verkleinerten Pflanzensubstanzen in Olivenöl, oder rascher durch Kochen derselben im Wasserbad (*ἀγγεῖον διπλοῦν*), wobei man ausser dem Oel noch so viel Wasser beimengte, als nachher durch Erwärmung wieder sich verflüchtigte. Wie wir das Vaseline durch Zusatz von Lanolin consistenter machen, so mischte man nicht selten dem Oel noch Wachs und Harz bei, damit die compactere Masse länger an der Haut haften und so theils gegen Erkältung schütze, theils die Schweisssecretion vermindere. Zu gleichem Zweck benützte man feinen Staub oder Sand. Am gesuchtesten war eine schwärzliche Sorte, die sich fettig anfühlte und wahrscheinlich aus einer Art Asphalt bestand. Die Massage wurde dadurch sehr weich und zart; durch andere geringere Sorten, aus Schlacken, Thon oder salzähnlichem Material bestehend, wurde sie rau und hart. Man legte ein solches Gewicht auf die Qualität des Sandes, dass man ihn fast nur aus Puteoli oder Aegypten bezog.

Zur Verstärkung sowie zur gleichmässigeren Ausführung der Massage dienten Handschuhe (*χειρῆς*), sowie baumwollene (*σινδάν*) und leinene (*ὀρόνιον*) Tücher.

Ein wesentlicher Bestandtheil sowohl der Massage wie der Gymnastik war die *Athmungstherapie*. Wie nämlich die Knetung eines Muskels durch Druck und Gegendruck geschieht, so bediente man sich zur Massage der innern Organe des gespannten Zwerchfells als fester Unterlage, der Rippen und Bauchmuskeln aber, um durch ihre Contraction eine Verkleinerung der Hohlräume und dadurch eine Entleerung der Eingeweide herbeizuführen. Zum besseren Verständniss dessen, was die Alten bei dieser Therapie sich dachten, kommt uns die Thatsache zu Hilfe, dass noch jetzt unter den breiten Schichten des Volkes manche Anschauungen sich erhalten haben, die einst bei den Gelehrten als unumstössliche Wahrheit galten. Zahlreiche Beispiele können als Beleg dienen; die bei uns so häufige Verwechslung von Herz und Magen findet sich schon bei Hippokrates, wo Herzkrampf (*καρδιωγμός, καρδιαλγία*) nicht eine Affection des Herzens, sondern des Magens bedeutet; der Ausdruck Blutbrechen³⁾ bezeichnet — ein genaues Spiegelbild der frühesten Lehren — noch jetzt unter dem Volk nicht bloss eine Magenblutung, sondern auch eine profuse Lungenblutung. Gerade so verhält es sich mit der Lehre von einer Communication zwischen Brust und Bauchhöhle. Der Glaube an einen solchen Zusammenhang, der noch jetzt unter Nichtärzten herrscht, ist nur der Nachklang dessen, was einst allgemein anerkannt wurde. Und wie der Laie von seinem Magenhusten spricht oder eine Entleerung des Lungenschleims durch ein Laxans für möglich hält, so glaubt noch Galen, dass wenigstens bei erschlafte Zwerchfell beide

¹⁾ Zum gleichen Zweck gab man diese Mittel auch innerlich bei Gährungszuständen im Magen.

²⁾ Eigentlich Erdapfel von apfelartigem Geruch.

³⁾ Dies erleichtert uns das Verständniss des hypokratischen Aphorismus V. 32:

„Erbricht eine Frau Blut, so tritt Genesung ein, sobald die Menses hervorbrechen.“
Trotz des Widerspruches von Galen und Fuchs darf man in Uebereinstimmung mit den Zeitgenossen des ersteren nur an Bluthusten denken. Denn während bei Magenblutungen, wo das Blut entweder gar nicht oder oft erst später erbrochen wird, eine solche Beobachtung kaum je gemacht wurde, zeigt die Erfahrung, welcher günstigen Einfluss sowohl die Menses als der in gleicher Absicht gemachte Aderlass bei einer copiösen Lungenentzündung ausübt.

Körperhöhlen — wohl durch Blut und Lymphgefäße — mit einander in Verbindung stehen. Wird nun der Innendruck der einen Höhle auf Kosten der andern gesteigert, so weichen die Auswurfstoffe nach der Seite des verminderten Druckes aus. Eine Ansammlung solcher Substanzen in der Brusthöhle ist weit bedenklicher als ein Ueberströmen nach dem Bauchraum, wo verschiedene Ausgänge für die Entleerung bereit stehen. Auf solcher Grundlage baut Galen seine Athmungstherapie auf. Bei dieser kommen die einfachen Athempausen, mögen sie während der Ein- oder Ausathmung oder beim Uebergang der einen in die andere (*κατ' ἐπιπέμωσιν*) stattfinden, nicht in Betracht, sondern nur diejenigen, welche mit Unterdrückung der Respiration und mit Muskelspannung verbunden sind und welche die Gymnasten Leibesspannung (*τάσιν εἰς λαγόναν*) nennen. Verschiedene Arten sind dabei möglich: 1. sowohl Brust- als Bauchmuskeln contrahieren sich bei weit geöffneter Glottis energisch bis zur Höhe ihrer Leistung, ein Vorgang der bei rascher und angestrenzter Ausathmung eintritt; 2. dieselben Muskeln contrahieren sich, begegnen aber, weil die Stimmlitze nur mässig geöffnet ist, einem theilweisen Hinderniss, — eine Respirationform, die beim Singen und lauten Sprechen vorkommt, wo die Expiration nur ruckweise geschieht. Während die dabei auftretende Schwellung der Gesichts- und Halsvenen factisch einer Venenstauung wegen des vermehrten Drucks in der Brusthöhle entspringen, ist nach Galen vielmehr der gesteigerte intraabdominelle Druck, wodurch das Blut nach den oberen Körperregionen ausweichen soll, die Ursache dieser Erscheinung; 3. Schliesst sich am Ende der Inspiration die Stimmlitze und es erfolgt eine Contraction der Brustmuskeln allein, so werden wegen der Erhöhung des intrathorakalen Drucks die Auswurfstoffe nach dem Unterleib getrieben, das Pneuma dringt nach unten, spannt das Zwerchfell und bewirkt eine Hervorwölbung (*ἐξαισθηθῆναι*)¹⁾ der unterhalb des Diaphragma gelegenen Organe. Contrahirt sich unter den gleichen Verhältnissen auch noch die Bauchpresse, so entsteht die von den Gymnasten und Aerzten des Alterthums am meisten durch Beifall ausgezeichnete Massage der Eingeweide, indem bei dieser Methode ausser den Brustorganen auch die Eingeweide der Unterleibshöhle eine Compression erfahren. Für schlimm galten die Verhältnisse, wenn der Bauchpresse kein entsprechender Gegendruck gegenüberstand, wenn also während der Contraction der Bauchmuskeln das Zwerchfell erschlafft blieb, ein Zustand, der indessen wohl nur pathologisch ist und vielleicht nur bei Lähmungen des Nervus phrenicus vorkommt. Reichte die Muskelkraft für eine ergiebige Compression nicht aus, so bot die Umwicklung von Binden Ersatz. Unbekannt mit dem Gebrauche elastischer Binden, einem so wichtigen Unterstützungsmittel der heutigen Massage, bedienten sich die Alten einfacher Binden, deren Kraft sie durch Druck und Zug steigerten. Zweierlei Ziele schwebten ihnen dabei vor Augen, und für jedes gab es ein besonderes Verfahren. Die erste Methode sollte ausser einer abwechselnden Compression eine Erschütterung der Eingeweide, sowie eine Kräftigung der Rumpfmuskeln hervorrufen. Der im Rücken des Kranken stehende Masseur (*τροιβων*) umschlingt dessen Leib und comprimirt, indem er sich bald nach rechts, bald nach links neigt, beide Seiten der Reihe nach, während der Behandelte durch entsprechende active und passive Bewegungen nachhilft. Am meisten könnte man damit die Wirkung des Zweirads vergleichen, indem zur Erhaltung des Gleichgewichts abwechselnd die Muskeln beider Seiten angestrengt und so gekräftigt werden mit gleichzeitiger Anregung

¹⁾ Galen K. VI. 173. Die Uebersetzung *attolli* scheint mir unrichtig, da nicht ein Hinaufheben, sondern ein Vorwärtsdrängen gemeint ist.

der Peristaltik. Die zweite Methode¹⁾, welche eine gleichzeitige Massage der Brust und Bauchhöhle im Auge hat, ist viel complicierter. Während der eine Masseur vom Rücken her den Unterleib umwickelt, umschlingt ein zweiter von vorn her den Hals. In diesen Schleifen wird nun der Hilfsbedürftige durch weitere Binden, mit welchen Gehilfen theils seine Brust, theils seine Hüften umziehen, herumbewegt, während er selbst bald sich zur Wehre setzt, bald der drehenden Bewegung folgt. Gegen den Schluss des Verfahrens nehmen unter gleichzeitigem starkem Reiben die Drehungen an Ausgiebigkeit und an Ausdehnung zu.

IX. Anwendung der Massage.

Wie noch gegenwärtig, so zerfiel die Anwendung der Massage im Alterthum in eine allgemeine und eine partielle. Auch hier wird die moderne Beleuchtung der antiken Lehre darthun, welche Umwandlungen diese Disciplin durch die aufeinanderfolgenden Anschauungen erfahren hat.

A. Totalmassage.

Behufs Aufstellung der Indication machten unsere Vorfahren es sich bequem, indem sie alle Störungen der Gesundheit, für welche die Massage des ganzen Körpers geeignet schien, unter dem weiten Begriff der Ermüdungen (*χόροι*) zusammenfassten, somit nicht nur die Zustände, die aus ungewohnter Muskelanstrengung entspringen, sondern auch solche, die von inneren Ursachen herrühren.

¹⁾ Die Annahme Busemacker's, als ob die Procedur von einem einzigen Masseur nacheinander ausgeführt worden sei, erscheint mir zweifelhaft; denn die gleichzeitige Verwendung mehrerer Personen war nichts ungewöhnliches auch für die sonstige Massage, bei der man möglichst gleich den ganzen Körper in Angriff nahm. Auch bliebe die blosser Einwicklung des Halses oder der Hüfte für eine Respirationstherapie zwecklos.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.

Einundzwanzigste Versammlung zu Kiel in den Tagen vom 10. bis 13. September 1896.

Tagesordnung:

Donnerstag, den 10. September:

1. Grundwasserversorgung mit besonderer Berücksichtigung der Enteisung. Referenten: Baurath A. Thiem (Leipzig). Professor Dr. Bernhard Fischer (Kiel). 2. Einrichtung von Heimstätten für Wöchnerinnen. Referent: Dr. H. B. Brennecke (Magdeburg).

Freitag, den 11. September:

3. Bekämpfung der Diphtherie. Referent: Professor Dr. Karl Fraenkel (Halle). 4. Die Mitwirkung der Aerzte bei Handhabung der Gewerbehygiene. Referent: Medicinalrath Dr. Gottlieb Merkel (Nürnberg).

Samstag, den 12. September:

5. Die gesundheitlichen Verhältnisse in der Handelsmarine und auf den modernen Dampfschiffen. Referenten: Geh. Regierungsrath Professor Busley (Kiel). Hafentarzt Dr. Nocht (Hamburg).

Alles Nähere, die diesjährige Versammlung Betreffende wird den verehrlichen Mitgliedern mit den von den Herren Referenten aufgestellten Thesen oder Schlusssätzen Mitte August mitgetheilt werden.

Frankfurt a. M., 1. April 1896.

Der ständige Sekretär:
Geh. San.-Rath Dr. A. Spiess.

Anzeigen.

	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad. Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest.</p>		

Sanatorium „Quisisana“ Baden-Baden ^{für kranke}
 und erholungsbedürftige Frauen. Angehörige, auch Herren, mitaufgen. Prospekt.
 235]22.5 **Med.-R. Dr. Baumgärtner.**

Kurhaus Oberweiler

Station der Nebenbahn Müllheim-Badenweiler, 360 m ü. M.

Uebergangsstation, Sanatorium, Sommerfrische, Winterkuranstalt.

Indicationen: Erkrankungen der Athmungsorgane (vorgeschrittene Fälle von Phthise ausgeschlossen), Neurosen, constitutionelle Erkrankungen, chronische Intoxicationen. Für Erholungsbedürftige und Reconvalescenten. Elektro- und Hydrotherapie, Massage, Bäder aller Art, Kefir. Niederdruckdampfheizung, Ventilation, Canalisation. Veranden an jedem Zimmer, eigener Park. Unmittelbar am Walde, gegen Staub und alle rauhen Winde geschützt. Prospekte.

Rudolph Vogel,
Besitzer, praktischer Arzt.

Dr. med. Johannes Thiele,
praktischer Arzt. 237]19.2

Heilanstalt für Lungenkranke. Schömberg, ^{Oberamt Neuenbürg bei Pforzheim.}
 Sommer und Winter geöffnet. — Auskunft und Prospekte durch den dirigierenden Arzt **Dr. Baudach** und die **Direktion.** 234]23.6

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden
 das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 233]23.6

Beschäftigungsanstalt für Nervenkrankte.
 Grohmann, Zürich-Hirslanden. 238]1.

Impf-Impressen. Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.
 Karlsruhe. **Malsch & Vogel,** Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der ^{Impflinge.}
 Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“
 Karlsruhe. **Malsch & Vogel,** Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnspenger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.